

Klag- und Trauer-Kred.

über den tödtlichen Hintritt /
Des Durchläuchtigsten / Großmächtigsten
Fürstens und Herrns /

W E S T F Ä L I S C H E N

JOHANNIS III.

Königes in Sohlen / Groß-

Fürsten in Pittauen / Reussen /

Breussen etc. etc. etc.

Unsers allergnädigsten Königes und Herrns /

Welcher

Nach dem Er den 19. Maji 1674. erwählet und am Mariä
Reinigungs-Tage 1676. gekröhnet worden; darauf bis ins 23ste
Jahr seinem Königreiche und zugehörigen Landen / mit
allgemeinem Vergnügen / fürgestanden /

Den 17. Junii 1696. in Billanova bey Warschau / zu unbeschreib-
lichem Leidwesen seiner Untersassen /
das Zeitliche mit dem Ewigen verwechselt;

Den 24. Junii

(war der I. Sonntag nach Trinitatis)

In der Kirchen zur Heiligen Dreyfaltigkeit / bey sehr volck-
reicher Versammlung / unterthänigst gehalten /

von

Samuel Schelwigen /

SS. Theol. D. & P. P. Athenæi Rectore und selbiger Kirchen Pastore.

D A N E S S E / Gedruckt und verlegt durch Johann-Zacharias Stollen.



J E S U M!

Der Vater der Barmherzigkeit und **GOTT** alles
 Trostes / der sende seinen Heiligen Geist / dn EL. XI. 2.
 Geist der Weißheit und des Verstandes / des
 Rahts und der Stärke / des Erkantniß und
 der Furcht des **HERN** / in unsre und alle be-
 trübte und bekümmerte Herzen / daß wir seinen
 Willen erkennen und uns darnach gehorsamlich
 richten / auch in seine Verhängnisse gebührend
 schicken: Das verleihe Er/um seines einigen und ge-
 liebtesten Sohnes **Jesus Christi** willen Amen!

Vorbereitung.

Ach daß der Held untkommen ist / der II. Macc.
 Israel geschützet und errettet hat! IX. 20. 21.
 Also betraurete das Volck **Gottes**
 ihren Fürsten / den theuren Held
 Judam Maccabäum: also klaget
 sie ihn sehr: also fuhren sie eine lange Zeit fort.
 Solten wir nicht ein gleiches thun / nach dem wir
 durch die nechste Post / die höchstbetrübte Zeitung /
 von unsers liebsten Königes Tode mit nicht gerin-
 ger Bestürzung erfahren haben? Solten wir nicht
 aufrufen: Ach daß der Held untkommen ist / der
 Israel geschützet und errettet hat? Von den Gläu-
 bigen im Neuen Testament weiffagte **Esaias** / daß
 sie

ES. XLIV. sie mit dem Nahmen Israel genennet werden solten.
 5. Wer hat nun den Israel des Neuen Testaments
 besser geschüzet und errettet / als derselbe / so die
 abgesagte Feinde des Christlichen Nahmens / wie
 er noch Feldherr war / bey Chocim auff's Haupt
 schlug / hernach aber / da die Königliche Krone all-
 bereit auff seinem Glorwürdigsten Haupte stand /
 in eigener hoher Person / von der Käyserlichen
 Residenz-Stadt Wien abtrieb / und die ganze
 Christenheit / für der obhandenen Verheerung in
 Sicherheit setzte? * Ach daß der Held umkommen
 ist / der auch Israel / in dieser unser Stadt / geschüzet
 und errettet hat. Er hat uns vom Untergange er-
 rettet / welchen wir uns / vor einigen Jahren / durch
 die innerliche Uneinigkeit / eigenthätig üben Halsz
 zogen: Er hat uns geschüzet / wider die Verfolger
 der Evangelischen Religion / die mit Unglück / mehr
 als zu offte schwanger gegangen sind / aber wegen
 der Königlichen Vorsorge allemahl einen Fehl ge-
 behren müssen. Billich trauern wir über diesen
 Held: Billich klagen wir sehr: Billich treiben wir
 dieses eine lange Zeit. Dieweil wir nun hiezu / am
 heutigen Tage / den Anfang machen / und dabey
 aus

* De hac Serenissimi Regis nostri fortitudine, legi meretur An-
 tonii Malegonellii de Amadoris Panegyricus Romæ in ædibus Cardinalis
 Barberini habitus, Anno M. DC. XXCIV.

aus Gottes Wort / etwas zu unser Erbauung
fürzunehmen verpflichtet sind / als wenden wir
uns bald anfangs zu Gott und bitten / daß er uns
mit seines Heiligen Geistes Krafft ausrüste / um
Jesu Christi willen Amen!

TEX.

Im II. Buch der Könige XXII. 20.

Gott ließ dem Könige Josia / durch
die Prophetin Hulda / ankündigen:
Ich wil dich zu deinen
Vätern sammeln / daß du mit
Frieden in dein Grab ver-
samlet werdest / und deine Au-
gen nicht sehen alle das Un-
glück / daß ich über diese Städ-
te bringen wil.

23

Ein

Singang.

Sirach
XLIV. 1. 2.
3.



c. XLIX. 1.

Wenn der weise Hauslehrer Sirach /
die berühmten Leute / durch welche
der HErr viel herrliches Dinges
ausgerichtet / die ihre Königreiche
wol regieret und löbliche Thaten ge-
than hatten / nach einander lobete; so kam er auch
auff Josiam und gebrauchte sich von ihm dieser
Worte: Der Nahme Josias ist wie ein edel Räuch-
werck / aus der Apotheken. Scheinet / daß er
Gelegenheit zu solchem Ausspruche aus dem Nah-
men dieses Fürsten genommen: Denn Josias heisset
in der Hebräischen Sprache יְהוֹשָׁפָטַת welches her-
kommt von יְהוֹ Feuer und שָׁפָטַת der HErr / * als
ob man sagte / das Feuer des HErrn; dergleichen
beym angezündeten Räuchwercke zu finden ist.
Daher lautet es im Griechischen / worinnen Si-
rach ursprünglich geschrieben / von Worte zu Wor-
te also: Das Gedächtnuß Josias ist wie die Zusam-
mensetzung des Räuchwercks / durch der Apotheker
Arbeit zugerichtet. ** Es hatte nemlich Gott
Mosi

* Pasor in Etymis nominum propriorum, sub voce Ἰωσίας.
** Μνημόσυνον Ἰωσίας εἰς σύνθεσιν θυμιάματος ἐσκευασμένον ἔργον
μυσεψῆς Memoria Josie in compositionem incensi, fabricato ope-
re unguentarii.

Mosi befohlen: Nimm zu dir Specerey / Balsam / Exod. XXX.
 Stacten / Galben und reinen Weyrauch / eines so 34. 35.
 viel als des andern / und mache Räuchwerck drauß /
 nach der Apotheker-Kunst gemenget / daß es rein
 und heilig sey. Mit diesem reinen und heiligen
 Räuchwerck / dessen man sich Gott zu Ehren im
 Tempel bedienete; wird der gute Nahme und das
 Gedächtniß Josia verglichen. Denn wie das
 Räuchwerck aus allerhand Specereyen bestund:
 So funden sich beyhm Josia allerhand Tugenden/
 wovon seine Lebens Beschreibung nach der Länge
 handelt. Wie die Specereyen in dem Räuchwerck/
 nach der Apotheker-Kunst vermischet wurden / daß
 keine die andere hinderte / sondern hiedurch ein recht
 angenehmer Geruch entsprang. Also gebrauchte
 Josias seiner Tugenden: Er dienete Gott / daß
 er dabey der Regierung nicht vergaß; Und trieb die
 Regiments-Geschäfte solcher Gestalt / daß er
 doch auch die Beförderung der wahren Religion
 sich ließ angelegen seyn. Wie der Geruch vom
 Räuchwerck nicht bald verschwindet / sondern eine
 geraume Zeit / in dem Zimmer / so damit angefül-
 let ist / gespüret wird: So vergehet das Gedäch-
 niß Josia noch bis diese Stunde nicht / sondern
 hier findet immerdar Platz / was Salomon sezet:
 Ein gut Gerichte ist besser / denn gute Salbe. Eccl. VII. 2.

War

War nun der Nahme Josias den Jüden/ wie ein edel Räuchwerck/ aus der Apotheke: So kommet nicht minder uns der Nahme des Glorwürdigsten Königs in Pohlen/ **J O H A N N I S** des Dritten/ als ein solches Räuchwerck für. Meine unbededte Zunge ist nicht geschickt/ die herrliche Tugenden dieses grossen Potentatus zuerzehlen; vielweniger / wie für trefflich sie mit einander vermischet / und allesamt **G O T T** zu Ehren und dem gemeinen Wesen zum Besten eingerichtet gewesen / gebührend auszuführen. Überlasse dieses andern und bleibe bey meiner Bibel / worauß ich / was ehemahls dem Josia nachgerühmet ward / dem Nahmen unsers Königs / ohne der Sache zuvielzuthun / ungescheuet beylege: Seines gleichen war vor ihm kein König / und nach ihm kam seines gleichen nicht auff.

II. Reg.
XXIII. 25.

Vurtrag.

Unterdes / wie loblich sich gleich Josias im Königreich Juda verhielt / so blieb er doch von der allgemeinen Regel nicht ausgeschlossen: Es ist dem Menschen gesetzt einmahl zu sterben. Alle Menschen (so gar auch die Könige / zum Exempel Salomon / in dessen Nahmen dißmahl der Meister des Buches der Weißheit redete) haben einerley Eingang in das Leben

Hebr. IX.
26.

Sap. VII. 6.

Leben und gleichen Ausgang. Darumb musste Josia aus dem Munde der Prophetin Hulda von seinem Tode hören; wobey/ als bey dem von uns zur gegenwärtigen Predigt erkieseten Texte/ wir nunmehr verharren / und daraus Euer Christlichen Liebe zweyerley fürtragen werden:

Zum Ersten: Warumb Gott Josiam wolte sterben lassen? Text: Ich wil dich zu deinen Vätern sammeln/daß du mit Frieden in dein Grab versammelt werdest / und deine Augen nicht sehen alle das Unglück.

Zum andern: Was das Land nach seinem Tode zuerwarten hatte? Text: Das Unglück / das ich über diese Städte bringen wil.

O HERR hilf! O HERR laß wolgelingen!
Amen.

Abhandlung.

Die Weissagung der Prophetin Hulda/ welche wir für uns haben/ kam dem Könige Josia im achtzehenden Jahre seines König-Reichs und demnach/ weil er ein und dreißig Jahr regieret hat / dreyzehen Jahr vor

I.
2. Chron.
XXXIV.
v. 8. 1.
B vor

Es XXXIIX

1.

Sirach
XIV. 18.

vor seinem Tode zu Ohren. Von der Zeit an hatte er nicht nöthig/ mit dem Macedonischen Könige Philippo/ einen besondern Diener zuhalten/ der ihm täglich zuruffete: Josia memento mortis: Josia gedencke an den Todt. Denn wo er das Wort der Prophetin in stetswehrendem Andencken behalten (wie es ohne Zweifel geschehen ist) so dienete es ihm immerdar an stat eines Beckers in der Todes-Uhre. Es ließ ihm ja der Herr verkündigen: Ich will dich zu deinen Vätern samlen. Als Esaias von Gott zum Könige Hizkia gesand ward/ legte er den empfangenen Befehl mit diesen Worten ab: Du wirst sterben und nicht lebendig bleiben. Sirach machts gegen alle Menschen insgemein nicht gelinder/ wenn er schreibt: Es ist der alte Bund / du must sterben. Aber Josia ward die bittere Todes-Pille verguldet dargebracht / damit er um so viel weniger ein Grauen dafür empfinde / indem er allein von der Versammlung zu seinen Vätern hörete: Wer liebet nicht seine Väter / von welchen er herstammet. Wer hält sie nicht hoch und werth? Wer scheuet sich für ihrer Gesellschaft? Nun gelangen wir zu ihnen durch den Todt / und zwar der Seelen nach / so bald wir sterben / dafern unsere Väter / so wol als wir / im Glauben verschieden sind. Wiewol in unserm

Terte

Terte auch auff den Leib gesehen wird / als wor-
 innen bald folget: Du wirst in dein Grab versam-
 let werden. Es soll Josias in ein Grab kommen/
 welche Ehre seinem eigenen Sohne dem Josakim
 nicht wiederfuhr / nach der Weissagung Jeremia:
 Man wird ihn nicht klagen: Ach Bruder! Ach
 Schwester! man wird ihn nicht klagen: Ach Herr!
 Ach Edler! Er soll wie ein Esel begraben werden/
 zuschleisst und hinaus geworffen für die Thore Jeru-
 salem. Andere Könige / als Joram / Joas und
 Ufias erlangeten zwar ein Begräbniß / aber nicht
 unter den Königen / wo sonst ihre Gräber waren.
 Dafür hatte sich Josias nicht zubeforgen / dieweil
 ihm Gott verhieß / daß er in ein Grab und zwar
 in S E J N Grab / wohin er als ein König gehö-
 rete / beygesetzt werden sollte. Geschahe es denn
 aber im Frieden / nach der göttlichen Verheißung/
 die in unserm Terte enthalten ist? In dem andern
 Buche der Chronicke scheint gar ein anders be-
 richtet zu werden. Denn da vernehmen wir / daß
 Josias / in dem Streit wider den Pharao Necho/
 von den Schützen tödtlich verwundet / und nach
 dem er hieran gestorben / in die Gräber seiner Väter
 geleet worden. Kam er denn bey so bewand-
 ten Sachen mit Frieden ins Grab? Hierauf dienet
 zur Antwort / daß der Heil. Geist nicht von dem

Jerem.
 XXII. 18.
 19.

II. Parall.
 XXI. 20.
 XXIV. 25.
 XXVI. 25.

XXXV. 23.
 seq.



Privat-Frieden dieser einzelnen Person / sondern
 von dem gemeinen Frieden des ganzen Landes ge-
 redet. Selbiges befand sich in stiller Ruhe / auch
 eben damals / als der König mit seinem Heer / aus-
 ser den Reichs-Gränzen / gegen die Feinde zustrei-
 ten sich begeben hatte. Aber bald auff den Todt
 Josia kehrete sich alles um / und hatte der Friede
 ein Ende. Solches / wiewol es Gott zuvor sa-
 he / wolte ers doch Josiam nicht sehen lassen. Er
 forderte ihn darum ab / daß seine Augen nicht sehen
 das Unglück. Da haben wir die Ursache des früh-
 zeitigen Todes / welcher diesen frommen / klugen
 und tapffern König / zum höchsten Leidweisen sei-
 ner Unterthanen / hinweg rieß. Er war acht Jahr
 alt / da er König ward / und regierte ein und dreiß-
 sig Jahr: Folget also / daß er im neun und dreiß-
 sigsten Jahre seines Alters / als er erst recht zu le-
 ben anfangen sollte / gestorben sey. Sie möchte
 jemand vielleicht bey sich gedencken / es lieffe wi-
 der Gottes Zusage / welcher / wie allen Menschen
 insgemein / also nicht minder den Potentaten ver-
 sprochen / ihr Wolverhalten / mit langem Leben /
 aus Gnaden zu belohnen. Solchen Zweiffels-
 Knoten lösen wir durch den warhafften Ausspruch
 des Poeten auff: Non est vivere, sed valere vita:
 Das ist kein rechtes Leben / wenn man natürlicher
 weis

2. Reg.
 XXII. 1.

weise lebet / sondern wenn man wol und glücklich lebet. In diesem Absehen beschreibet der Heil. Geist das Leben / welches den Frommen zur Belohnung gegönnet wird / also: Meine Gebothe werden dir langes Leben und gute Jahre und Frieden bringen. Wo nun gute Jahre und Friede aufhören/da trifft ein/was Sirach sagt: O Todt/ wie wol thustu dem / der in Sorgen steckt / und nichts bessers zu hoffen / noch zugewarten hat! Deswegen wünschen kluge Regenten lieber vom zeitlichen Leben ab zu seyn / als den Untergang ihres Landes und Volckes zu erleben: Es ist uns/ sprach Judas Maccabäus / leidlicher / daß wir im Streit untkommen / denn daß wir solchen Jammer / an unserm Volck und Heiligthume / sehen. Ein Heidnischer Scribent / beklaget das lange Leben des Trojanischen Königs Priami/ mit nachdencklichen Worten / * wie es ihn nehmlich genöhtig

Prov. III.
1. 2.

Sirac. XLI.
3. 4.

1. Macc. III.
59.

B 3

nöhtig

* Juvenal. Sat. X. v. 258. seq.

Incolumi Trojâ Priamus venisset ad umbras
Assaraci magnis solennibus, Hectore funus
Portante ac reliquis fratrum cervicibus, inter
Iliadum lachrymas, ut primos edere planctus
Cassandra inciperet, scissâque Polixena pallâ;
Si foret extinctus diverso tempore, quo jam
Coeperat audaces Paris ædificare carinas.

Longa

E.C. LVII. I.

nöhtiget anzuschauen / daß sein Reich / ja ganz
 Asien / mit Feuer und Schwerdt verwüestet /
 und ihme selbst / als einem Schlacht = Opf-
 fer / vorm Altar / die Gurgel abgestochen wor-
 den; da man ihn sonst / wenn er eher gestorben
 wäre / mit grossen Solennitäten und trauriger
 Begleitung der Königlichen Prinzen und Prin-
 cesinnen / ja des ganzes Volcks / in die Grufft sei-
 ner Durchläuchtigsten Vorfahren gesencket hätte.
 Aus welchem Exempel einiger Massen erhellet /
 wie vielmehr denen wolgeschehe / die als Gottes
 Kinder / ihr himmlischer Vater wegrasset vor dem
 Unglücke / daß sie zum Frieden kommen und ruhen
 in ihren Kammern. Verlieren sie gleich zeitig
 das zeitliche Leben / so bekommen sie doch dafür
 das ewige. Gleich wie nun derselbe sein Ver-
 sprechen nicht zurücke nimt / der was bessers gie-
 bet / als er versprochen hat. * Also kan auch
 Gott

Longa dies igitur quid contulit? Omnia vidit
 Eversa, & flammis Asiam ferroque cadentem.
 Tunc miles tremulus positâ tulit arma tiarâ,
 Et ruit ante aram summi Jovis, ut vetulus bos,
 Qui domini cultris tenue & miserabile collum,
 Præbet, ab ingrato jam fastiditus aratro.

* *Promissum non infringit, qui in melius commutat.*

Gott der Unwarheit nicht beschuldiget werden/
wenn er bey denen/die er in der Blütthe ihrer Jah-
re aus diesem Leben abfordert / der Seelen nach
erfüllet / was der Heil. Geist saget : Seelig sind
die Todten / die in dem HErrn sterben / von nun
an. Ja / der Geist spricht / daß sie ruhen von ih-
rer Arbeit / denn ihre Wercke folgen ihnen nach.

Apoc. XIV.
13.

Der wehe hingegen den überbliebenen / wo
Gott seinen Zorn über sie auszulassen Für-
habens ist. Solches sind die Unterthanen Josia/
inne worden / als sie / laut unsers Textes / das
Unglück sahen / welches der HErr über ihre Stads-
te bringen wolte. In den nechstvorhergehenden
Worten / kündigte es ihnen Gott folgender Ges-
talt an: Siehe ich wil Unglück über diese Städte
und ihre Einwohner bringen / alle Worte des Ges-
etzes / die der König Juda hat lesen lassen. Mein
Grimm wird sich wider diese Städte anzünden /
und nicht ausgelöschet werden. Sie sollen eine
Verwüstung und Fluch seyn. Das alles stellet
sich ordentlich nach einander ein. Anfangs schick-
te Gott Unglück über die Städte Juda und ih-
re Einwohner : Denn Josia Sohn Joahas / wel-
chen die Juden zum Könige machten / ward vom

II.

2. Reg.
XXII. 16.

17.

19.

König



2. Chron.
XXXVI. 1.
seq.

Könige in Egypten Pharao Necho / nach dreym
Monaten seiner Regierung / abgesetzt / und das
Land um hundert Centner Goldes gebüffet. So
wie dieses (de Talentis regis auri) von den König-
lichen Centnern Goldes / derer jeder / nach Bün-
tingii Berichte / neuntausend Ungarische Gold-
gülden machte / verstehen; so hätte der Überwin-
der damahls aus dem Lande neunmahl hundert
tausend Ungarische Goldgülden gezogen / welches
traum eine sehr grosse Schatzung vor ein so klei-
nes Land war. Hierauff zündete sich der Grimm des
HERRN noch mehr an / und konte nicht gelöscht wer-
den / wiewol Eliakim / welchen Pharao Necho Joja-
chim nante / zur Krone kam: Denn Nebucadne-
zar und das Chaldäische Heer bunden ihn mit Ket-
ten / und führeten ihn / samt vielen Gefässen aus
dem Tempel zu Jerusalem / nach Babel / da er
umbracht ward. Nicht besser ergieng es Joja-

2. Reg.
XXIV, 2.

chim seinem Nachfolger / so nur drey Monate
und zehn Tage regierte: Denn Nebucadnezar
belägere Jerusalem / welchem Jojachin entge-
gen ging und Fußfällig ward / aber doch nicht ver-
bitten konte / daß nicht der Tyrann alle Schätze
im Hause des HERRN und des Königes / samt zehn
tausend der Fürnehmsten im Volcke / auch alle

2. Chron.
XXXVI. 9.

2. Reg.
XXIV. 13.
seq.

Zimmer-

Zimmerleut und Schmiede / nach Babel geschickt /
 und nichts denn geringe Volck im Lande übrig
 gelassen hätte. Endlich ward Juda gar eine Ver-
 wüstung und Fluch / da Nebucadnezar nach einer
 langwierigen Belägerung / Jerusalem eroberte
 und völlig zerstörete / auch den letzten König Ze-
 dekia / nach ausgestochenen Augen / nebenst sei-
 nem noch übrigen Volcke / hinweg schleppete. Wie
 jämmerlich es damals zugegangen / mahlet eini-
 ger massen Jeremias in seinen Klag-Liedern ab /
 die hievon durch und durch handeln. Unter an-
 dern führet er das Jüdische Volck / als ob es eine
 einzele Person wäre / also redende und seuffzende
 ein: Euch sage ich allen / die ihr fürüber gehet /
 schauet doch und sehet / ob irgend ein Schmerz sey
 wie mein Schmerz / der mich getroffen hat: Denn
 der Herr hat mich voll Jammers gemacht / am
 Tage seines grimmigen Zorns.

XXV. p. t.

Thren. II.
 12.

Nutz und Gebrauch.

Nehmet dieses zu Herzen / ihr meine Gelieb-
 te: Wir haben einen König verlohren: Was
 sag ich einen König? Gott hat uns einen Vater
 des Vaterlandes entzogen. Diesen Titul geben
 wir

Prov. XVI.
31.

wir Ihm nicht aus Gewohnheit / vielweniger aus
Heuchelei / sondern mit Bestande der Wahrheit. *
Zwar ist Er so jung nicht gestorben / als Josias:
Denn er trug die graue Haare / als eine Krone der
Ehren / die auff dem Wege der Gerechtigkeit gefun-
den worde. Aber Er hat doch so lange nicht re-
giret / als Josias: Sitemahl dieser ein und dreis-
sig Jahr den Scepter führete; da wir nur ins
drey und zwanzigste Jahr unter dem glückseligen
Regiment / unsers gnädigsten Königs / zugebracht.
Ach daß uns Gott noch die übrigen acht Jahre
diesen Schutz-Herrn gegönnet hätte! Ach daß
wir nicht so bald dem Metello Macedonico, die
Worte / die er über den Todt Scipionis Africani
gebraucht / abborgen müsten: Concurrere, ô Cives:
moenia urbis nostræ conciderunt. Versamlet euch
ihr Bürger: Denn die Mauern unser Stadt (ich
setze dafür / unsers Königreichs / welches sonst
von Melanchthone ein Land ohne Mauern genen-
net wird) sind eingefallen. Ich fürchte sehr / Gott
eile uns zur Straffe / mit einem so erwünschten
Regenten hinweg / und lasse ihn mit Frieden in
sein Grab kommen / damit seine Augen nicht se-
hen

* Roma Patrem Patriæ Ciceronem libera dixit: Ita pa-
riter Polonia libera Johannem III.

hen mögen alle das Unglück / welches vielleicht
 Gott über unser Stadt und Land / ja das ganze
 Königreich bringen will. Was den Juden /
 nach dem Tode Josiã wiederfahren / haben wir
 angezeigt: Die Ursache alles Unglücks wird von
 der Prophetin Hulda auff die Sünde gelegt / die
 weil sie Gott verlassen und mit ihren Wercken er-
 zürnet hatten. Was gingen denn aber zur Zeit
 Josiã für Sünden im Schwange? Es würde zu
 weitläufftig fallen alle zuerzehlen; wollen dero-
 wegen nur eine und die andere aus der Weissa-
 gung Jeremiã / der zu eben diesen Zeiten gelebet und
 alles mit seinen Augen angesehen / nahmkündig
 machen. Da besudelte sich das Jüdische Volck
 mit Annnehmung und Bertheidigung falscher Leh-
 re / die gleichwol für einen wahren Gottesdienst
 passiren solte. Darüber klagete Gott beweglich.
 Unter andern sprach er: Mein Volk thut eine zwif-
 fache Sünde: Mich die lebendige Quelle / verlass-
 sen sie / und machen ihnen hie und da ausgehauene
 Brunnen / die doch löchericht sind und kein Wasser
 geben. Wenn die wahre Propheten darüber
 eyfferten / so mussten sie Sünder seyn / und als
 Friedens-Stöhrer verhöhnet / verspottet / geschla-
 gen / ins Gefängniß geleyet / ja mit dem Tode be-

2. Reg.
 XXII. 17.

Jer. II. 13.



Jer. V. 13. dräuet werden. Es hieß: Die Propheten sind
 Wäscher und haben Gottes Wort nicht. Die
 Grossen zu Jerusalem unterstunden sich Ziel und
 Maasß zugeben / was und wie man lehren sollte /
 damit weder ihre zarte Ohren / noch Ratio Status
 Noth lidte. Wenn Jeremias Gottes wahres
 Wort fürtrug / so lieff man bald zum Könige und
 XXXIIX. 4. sprach: Laß doch diesen Mann tödten: Denn er
 sucht nicht was zum Friede dem Volk / sondern
 was zum Unglück dienet. Nicht weniger war die
 Gerechtigkeit ins Stecken gerahen. Über die
 Obrigkeit klagte der Mann Gottes: Sie gehen
 V. 28. mit bösen Stücken um: Sie halten kein Recht:
 Den Waisen fordern sie die Sache nicht und helfen
 dem Armen nicht zum Rechte. Neben der Obrig-
 keit hatten auch andere sich dessen / was vorher-
 gehet / anzunehmen: Ihre Häuser sind voller Tü-
 27. cke / wie ein Vogelbauer voller Lockvögel ist: Das
 her werden sie gewaltig und reich / fett und glatt.
 Unter denen / die doch / wegen Einigkeit der Re-
 ligion / Brüder seyn solten / war keine Aufrich-
 tigkeit vorhanden / wovon Jeremias sich also hö-
 IX. 5. ren ließ: Ein Freund teuschet den andern / und re-
 det kein wahr Wort: Sie fleißigen sich darauff /
 wie einer den andern betrüge / und ist ihnen leid /
 daß

daß sie es nicht ärger machen können. Was für ein Überfluß im Essen und Trincken / in Kleidern und dergleichen getrieben worden / erhellet aus der Bekänntnuß / welche sie unter der Straff-Ruhete / ablegeten. Denn da ward in den Klage-Liedern angestimmt: Die vorhin / das Niedlichste aas-
 sen / verschmachten jetzt auff der Gassen: Die vor-
 hin in Seiden erzogen sind / die müssen jetzt im Ko-
 the liegen. Die Missethat der Tochter meines
 Volcks ist grösser / denn die Sünde Sodoms.
 Gott wolte sie / durch seine Gütigkeit / zur Busse
 leiten / aber vergeblich / wiewol ers ihnen dürre
 und derbe unter die Augen stellte: Was haben /
 sprach er / eure Väter fehls an mir gehabt? Daß
 sie von mir wichien und dachten nie Keinnahl / wo
 ist der HErr / der uns aus Egypten-Land führes-
 te und leitete uns in der Wüsten? Wenn gleich der
 HERR ihre Nachbahre / aus deren Schaden sie
 kflug werden solten / zur verdienten Straffe zog /
 so nahmen sie es doch nicht zu Herzen. Dahin zie-
 lete der Prophet / wenn er schrieb: Ob wol Juz-
 da / die verstockte / gesehen hat / wie ich der Ab-
 trünnigen Israel Ehebruch gestrafft und sie verlas-
 sen und ihr einen Scheide-Brieff gegeben habe /
 noch fürcht sich ihre Schwester die verstockte Juz-

Thren. IV.
5. 6.

Jerem. II.
5. 6.

III. 7. 8.



Jerm. II.
29. 30.

da nicht / sondern gehet hin und treibet auch Hurerey. Das ärgste war / daß sie bey so vielen und schweren Sünden sich gleichwol rein für GOTT zu seyn düncken liessen / und hiedurch dem HERRN Anlaß gaben zu fragen: Was wolt ihr noch Recht haben wieder mich? Ihr seyd alle von mir abgefallen. Alle Schläge sind verlohren an euren Kindern / und sie lassen sich doch nicht ziehen.

So stund es in Juda / bevor GOTT das Unglück über sie brachte. Ach / wie wolte ich wünschen / daß es bey uns besser zuginge. Wir finden aber / so wir uns nicht selber heucheln / eine nicht geringe Gleichheit. Doch mögen wir die Application nicht machen / aus Beysorge / daß sie manchem nicht besser / als den Juden die Straff-Predigten Jeremia/ gefallen möchte. Wer sich nicht selbst feind ist / der prüffe sich selbst / und bekehre sich zum HERRN seinem Gott. Kaum daß Josias die Augen zgedrückt hatte / kamen frembde Völcker / anfangs aus Egypten / hernach aus Chaldäa / welche das Regiment zerrütteten / das Volck untertraten / und zuletzt dem ganzen Staat den garaus machten. Nicht anders erging es / nach dem Tode des gottseeligen Käysers
Theo.

Theodosii / wodurch denen Gothen und andern
 außländischen Bölckern / gleichsam Thüre und
 Thor ins Römische Reich zufallen / und dasselbe
 zuverwüsten / auffgethan ward. Wie denn
 nicht minder das Absterben des tapffern Hunnia-
 dis / den Türcken die Christenheit in Ungarn / mit
 grösserem Ernste / als zuvor jemals geschehen
 war / anzufallen / Gelegenheit gab. Der Herr
 verhüte / daß wir nicht auch durch ungebethene
 Gäste ersuchet werden. Solchem fürzukom-
 men / fallet dem himmlischen Vater durch bußfer-
 tiges Gebeth in die Ruthe. Bey den Juden
 klagte Gott: Ich suchte unter ihnen / ob jemand
 sich eine Mauer machte und wieder den Rieß stün-
 de gegen mir / für das Land / daß ichs nicht ver-
 derbete: aber ich fand keinen. Lasset uns doch
 mit allem Fleiß darnach trachten / daß solches
 sich nicht auff uns reime. Keiner warte auff
 den andern / keiner beruffe sich auff andere / kei-
 ner meine / andere wären näher dazu / als er.
 Ein jeder fange es bey sich selbst an / ein jeder tre-
 te für den Rieß / ein jeder richte sich nach der treu-
 herzigen Erinnerung Gottes: Waschet euch / rei-
 niget euch / thut euer böses Wesen von meinen Aus-
 gen: Lasset ab vom Bösen / lernet gutes thun. So
 wird

Ezech.
 XXII. 30.

Es. L. 16.



18. wtrd Gott seiner Gnaden=Verheissung ingedenck
 seyn: Wenn eure Sünden gleich Blutroth sind/sol
 len sie doch Schneeweiß werden / und wenn sie
 gleich sind wie Rosinfarbe/sollen sie doch wie Wol
 le werden. Was bald darauff folget / ist werth/
 19, 20. daß wirs / so es möglich wäre / mit goldenen Buch=
 staben in unser Herz schrieben: Wollet ihr mir
 gehorchen / so solt ihr des Landes Gut gemüssen.
 Wegert ihr euch aber / und seyd ungehorsam / so
 solt ihr vom Schwerdt gefressen werden: Denn
 der Mund des HERRN sagets. Regiere uns/
 O Herr / durch deinen Geist / daß wir uns nicht
 wegern / sondern dir gehorchen. Behüte uns
 fürm Schwerdt und anderen schweren Plagen.
 Laß uns des Landes Gut gemüssen / und dir zu
 Ehren gebrauchen. Solches verleyhe /
 um Jesu Christi willen /
 A M E N !



Q. K. 379, 24.

Blag

Des D

JOH

König

Sün

Unsers al

Nach dem E
Reinigungs
Jahr s

Den 17. Junii

In der Kir

SS. Theol. I

DANE 33



II n
6462

re
/
mächtigsten

S III.

Grosz.

Leussen /

and Herrens /

et und am Maria
darauf bis ins 23 ste
Landen / mit
nden /

au / zu unbeschreib.
en /
wechselt;

itatis)
/ bey sehr Volck.
halten /

n /
tiger Kirchen Pastore.

nn-Zacharias Stollen.

